JÜRGEN BÄRSCH

Puer natus est

Die Weihnachtsliturgie im spätmittelalterlichen Stift Essen nach dem Zeugnis des *Liber ordinarius*

Auch wenn sich in der kunsthistorischen Forschung längst eine breite Methodenvielfalt etabliert hat, ist es für Kunsthistorikerinnen und -historiker keineswegs selbstverständlich, den liturgiegeschichtlichen Horizont von Altarbildern, liturgischen Gefäßen und Gewändern, von Reliquiaren und Monstranzen, von Handschriften und anderen Ausstattungsstücken mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Kirchen einzubeziehen und für die kunsthistorische Interpretation fruchtbar zu machen. Zu den Vertretern dieser Zunft, die schon früh die Rolle des gottesdienstlichen Vollzugs für das Verständnis von Kunstwerken erkannt und das Gespräch mit der Liturgiewissenschaft gesucht haben, gehört zweifellos Klaus Gereon Beuckers. Viele seiner Veröffentlichungen zu Evangeliaren und Epistolaren, zur Goldschmiedekunst und Sakraltopografie stellen immer wieder Bezüge zur mittelalterlichen Liturgie her. Dabei hat er sich neben anderen lokalen Schwerpunkten verschiedentlich mit dem mittelalterlichen Frauenstift in Essen[1] befasst und dessen Kunstwerke im Kontext des Gottesdienstes beleuchtet, wie er im *Liber ordinarius*, der Gottesdienstordnung aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, beschrieben ist.[2]

Während vor allem für die jährliche Osterfeier, einige Feste im Kirchenjahr oder bestimmte Anlässe der Essener *Ordinarius* liturgiegeschichtlich bearbeitet wurde,[3] hat die in ihm kodifizierte Feier von Weihnachten bisher kaum Beachtung gefunden.[4] Es liegt daher nahe, in einer Festschrift für Klaus Gereon Beuckers diese Lücke zu schließen. Auch wenn dies im Rahmen der folgenden Überlegungen nicht in der gebotenen Ausführlichkeit geschehen kann, wie es das Thema verlangte, sollen doch die markanten Aspekte der spätmittelalterlichen Weihnachtsliturgie in Essen beleuchtet werden.

Die Quelle: Der *Ordinarius canonicorum ecclesie Assindensis de officiatione monasterii*

Nachdem sich im Mittelalter die Liturgie immer komplexer entwickelt hatte und zudem in den Kathedralen, Kloster- und Stiftskirchen je eigene, lokale Traditionen und Bräuche gepflegt wurden, bedurfte es eines Buches, das die Gottesdienste und rituellen Besonderheiten der Feste und Festzeiten im Laufe eines Jahres regelte. Dem diente der Buchtyp des *Liber ordinarius* (im Folgenden: LO), der nach Art eines Drehbuchs die Vorbereitungen im Kirchenraum, den Ablauf der Feiern, die Aufgaben

1 Vgl. Berghaus/Schilp/Schlagheck 2002.
2 Vgl. Beuckers 2006. – Beuckers 2010. – Beuckers 2012. – Beuckers 2019.
3 Vgl. Bärsch 1997. – Bärsch 2012. – Bärsch 2015. – Bärsch 2017.
4 Faktisch handelt es sich um zwei kurze Beiträge, die keinerlei wissenschaftlichen Anspruch erheben: Holtermann 1949. – Potthoff 1956.

Kiel-UP • https://doi.org/10.38072/978-3-910591-66-0/p19

der Akteure und die auszuwählenden Texte für die Tagzeitenliturgie, die Messfeier und sonstige Riten im Kirchenjahr zusammenstellt.[5] Seit dem 11./12. Jahrhundert entstanden zunehmend solche für bestimmte Kirchen verfasste Gottesdienstordnungen, die die personelle Situation der geistlichen Gemeinschaft, die Anlage des Kirchenraums, die Ausstattung mit Altären und Glocken, mit Reliquiaren und Gewändern und die Wege der Prozessionen und ihrer Stationen berücksichtigten.

Ein solcher LO ist auch aus Essen überliefert. Die Handschrift (Hs. 19) befindet sich heute im Bestand der Domschatzkammer Essen.[6] Wie der Titel *Ordinarius canonicorum ecclesie Assindensis de officiatione monasterii* bereits anzeigt, handelt es sich um ein Handbuch für die Kleriker, die sich als eigene Gemeinschaft konstituierten und spätestens seit dem 13. Jahrhundert als Kanonikerkapitel neben der bereits um 850 in Essen gegründeten Frauengemeinschaft standen.[7] Der Kodex wurde zwischen 1370 und 1393 von zwei Händen, vermutlich Essener Kanonikern, geschrieben. Spätere Ergänzungen und Anhänge zeigen, dass die Handschrift bis ins 15. Jahrhundert – vermutlich sogar länger – in Gebrauch war.[8] Daneben gab es wohl einen eigenen LO für die Frauengemeinschaft, der ihre Gottesdienste regelte. Dieser hat sich aber nicht erhalten.[9]

Der Essener LO mit seinen 80 Folioblättern ordnet systematisch die Aufgaben der liturgischen Dienste, die Prozessionen und Stationen, die Kranken- und Totenliturgie sowie die Oblationen und überliefert weitere Verzeichnisse und Urkunden. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt aber auf fol. 11v–61v, die die Regelungen für die Feiern und Feste entlang des Kirchenjahres umfassen, beginnend mit dem ersten Adventssonntag und endend mit dem Fest des Apostels Andreas (30. November). Hier finden sich demnach auch die Angaben für die Feier des Weihnachtsfests im Essener Stift.

Das Fest: Mittelalterliche Entwicklungen in der Feier von Weihnachten

Drei Jahrhunderte war dem Christentum ein Weihnachtsfest unbekannt. Was zu seiner Entstehung führte, ist bis heute nicht eindeutig geklärt.[10] Offenbar griffen zwei Motive ineinander. Unser heutiger 25. Dezember war nach dem Julianischen Kalender der Tag der Wintersonnenwende, mit dem sich das pagane Fest des Unbesiegbaren Sonnengottes (*Sol invictus*) verband. An diesen ungemein populären Solarkult im römischen Reich, geradezu ein *religiöses Modephänomen*, knüpften ab dem 4. Jahrhundert die Christen an, sahen sie doch in Christus die »Sonne der Gerechtigkeit« (Mal 3,20), das »Licht der Welt« (Joh 8,12), das jeden Menschen erleuchtet und die Finsternis nicht erfasst hat (vgl. Joh 1,5.9).[11] Die so präsente religiöse Licht- und Sonnenmetaphorik konnte unmittelbar auf das Erscheinen Christi in der Welt bezogen werden: »Wie die Sonne aufgeht, schaut ihr den König der Könige, der vom Vater ausgeht wie ein Bräutigam aus seinem Gemach« (vgl. Ps 19[18],6), so erklang wohl auch in Essen die *Magnificat*-Antiphon am Vorabend des Fests.[12] Neben dem Termin der Wintersonnenwende haben wahrscheinlich auch die spätantiken Auseinandersetzungen um die Gottheit und Menschheit Christi die Entwicklung des Weihnachtsfests beeinflusst. Greift doch das

5 Vgl. Bärsch 2005. – Klöckener 2018, S. 311–312.

6 Zur Handschrift und ihre Restaurierung vgl. Falk 2012. – Ferlmann/Kochendörfer 2012. – Eine ebenfalls in Essen geschriebene Kopie des LO stammt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts und befindet sich heute als C 47 in der Universitäts- und Staatsbibliothek Düsseldorf. – Der LO wurde erstmals durch den Essener Heimatforscher Franz Arens 1901/08 transkribiert und kommentiert. Vgl. Arens 1908.

7 Vgl. Brandt 1972. – Schilp 1995. – Schilp 2012.

8 Vgl. Falk 2012, S. 27.

9 Vgl. Kat. Essen 2009, Kat.Nr. 91 (Thomas Schilp).

10 Vgl. Roll 1995. – Roll 1998. – Förster 2000. – Wahle 2015, S. 81–107.

11 Zit. n. Wallraff 2007, S. 13. – Vgl. auch Wallraff 2001.

12 Corpus Antiphonalium Officii 1968, Nr. 2462. – Die *Magnificat*-Antiphon war schon weihnachtliches Eigengut seit dem 9. Jahrhundert. Vgl. Pascher 1963, S. 371.

Konzil von Nizäa 325 die Licht- und Sonnenmetapher auf, um Jesus als »Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott« zu bekennen.[13] Demnach feiert Weihnachten »die verborgene Machtfülle und göttliche Wesenstiefe des Mensch gewordenen Logos« (vgl. Joh 1,1–18),[14] wie dies auch die älteste Schicht der römischen Weihnachtsliturgie, vor allem in der Tagesmesse in S. Pietro in Vaticano, in immer neuen Wendungen zum Ausdruck bringt. Darin ist vom Kind in der Krippe, Maria und Josef und den Hirten nicht die Rede. Diese aus Lk 2,1–20 bekannten Motive fanden erst allmählich Aufmerksamkeit, als man begann, im 5. Jahrhundert in S. Maria Maggiore in Rom eine nächtliche Weihnachtsmesse mit der Geburtserzählung (vgl. Lk 2,1–14) zu feiern, und als im 6. Jahrhundert eine weitere Messe in der Frühe des 25. Dezember mit der Hirtenerzählung (vgl. Lk 2,15–20) hinzutrat.[15]

Im Zuge der bonifatianisch-karolingischen Liturgiereform mit ihrer Ausrichtung an der römischen Liturgie ging der Brauch der drei Weihnachtsmessen in die Praxis der Bischofs- und Stiftskirchen im gallisch-fränkischen Raum über. Bald trat noch eine Vigilmesse am Vortag (24. Dezember) hinzu, mit der das Weihnachtsfest eröffnet wurde. Diese Grundgestalt bestimmte die Liturgie von Weihnachten durch das ganze Mittelalter hindurch. Dabei blieben die Texte für Stundengebet und Messe – trotz der beiden lukanischen Weihnachtsperikopen – weitgehend vom Bekenntnis an die Gottheit Christi geprägt.[16] Daneben und außerhalb der in den liturgischen Handschriften verzeichneten Gesänge und Gebete entwickelte das Fest aber eine von der hochmittelalterlichen Jesusfrömmigkeit angeregte Spiritualität, die die menschlichen Umstände der Geburt Jesu, seine Erniedrigung als Kind in der Krippe betrachtet. Sie schuf ergänzend zur lateinischen Liturgie gemütvoll-emotionale Lieder oder mimetisch-szenische Formen wie die aus dem franziskanischen Umfeld stammenden Hirten- und Krippenspiele oder das in den spätmittelalterlichen Frauenklöstern geübte Kindleinwiegen.[17] Insofern kennzeichnet die Feier von Weihnachten im Mittelalter und darüber hinaus eine Zweigleisigkeit: einerseits die hochtheologische, von der Präexistenz Christi bestimmte Liturgie mit ihrer komplexen biblischen Metaphorik und Hymnodik in Stundengebet und Messe – und andererseits die an der menschlich-irdischen Seite der Geburt Jesu interessierte und von den apokryphen Kindheitsevangelien inspirierte Frömmigkeit mit ihrer entfalteten Bilderwelt.

Die Feier in Essen: *In Nativitate Domini*

Struktur der Feier

Welche Gestalt hatte nach Ausweis des LO die Feier von Weihnachten in der Essener Stiftskirche? Eine strukturelle Darstellung der Angaben in der Handschrift verschafft einen Überblick.[18] (siehe Tab. 1)

Die Vigilfeier von Weihnachten

Der LO befasst sich zuerst mit einigen Vorbereitungen zum Fest. Zunächst hat der Dienst habende Priester (*Hebdomadar*), bekleidet mit Superpelliz, Stola und Chormantel, noch vor der Prim die Segnung von Wasser und Salz vorzunehmen.[19] Diese erfolgte aber nicht wie an Sonntagen üblich vor dem Hochaltar, sondern am Siebenarmigen Leuchter, also im Mittelgang des Kirchenschiffs.[20] Denn das gesegnete Wasser wurde nicht wie sonst sonntags unmittelbar ausgesprengt, sondern

13 Dekrete der ökumenischen Konzilien, S. 5.
14 Heinz 2010, S. 33.
15 Vgl. Wahle 2015, S. 110–112.
16 Vgl. Wahle 2015, S. 113–114.
17 Vgl. Wahle 2015, S. 231–234 u. 244–248. – Ausst. Kat. Freising 2012. – Ausst. Kat. Frankfurt 2016. – Dzon 2017. – Ausst. Kat. Aachen 2026. S. 57–69 u. 280–284.
18 LO Essen, fol. 12r–15r (Arens 1908, S. 22–26).
19 Vgl. Schneider 1987.
20 Vgl. Kosch 2010, S. 11 u. 26–27 zur Lokalisierung des Siebenarmigen Leuchters. – Vgl. Henkelmann 2007 zum Leuchter selbst.

Tab. 1: Struktur der Feier.

In vigilia Nativitatis Domini	• Vorbereitungen zum Fest • Tagesmesse (summa missa) • I. Vesper
In nocte Nativitatis Domini	• Nachtoffizium mit Oblation und Totengedächtnis auf dem Friedhof • Messe in der Nacht (prima missa) • Liber generationis mit deutschsprachigem Lied und Te Deum
(Am Weihnachtstag)	• Messe am Morgen (secunda missa: Lux fulgebit) • Messe am Kreuzaltar (tertia missa: Puer natus est) • Terz • Messe am Tag (summa missa: Puer natus est) • II. Vesper

diente als Vorrat für die Aspersionen bis zum Sonntag nach Epiphanie (6. Januar).[21] Dem Festanlass gemäß weist der LO an, dass bereits zur Messe des Vigiltages »aperitur altare«[22], also die Flügel des Hochaltarretabels geöffnet werden, um dessen Festschauseite zu präsentieren. Den Mittelteil bildete wohl ein querrechteckiger Reliquienschrank, in dem der Heiltumsschatz des Stifts mitsamt dem Marsusschrein ausgestellt war.[23] Über das Aussehen des Retabels zur Zeit des LO ist nichts bekannt, denn die von Bartholomäus Bruyn d. Ä. (1493–1555) geschaffenen Gemälde gaben dem Essener Hochaltaraufsatz erst seit 1525 sein Aussehen bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg.[24] Folgte man dessen Bildprogramm, wären bei der Öffnung nicht nur die Heiligenreliquien, sondern auch die weihnachtlichen Darstellungen der Geburt Jesu und der Anbetung durch die Heiligen Drei Könige zu sehen gewesen und hätten das Festgeheimnis bildlich vor Augen geführt.

Weitere Hinweise betreffen den Festgrad der Vigilfeier. Nur wenn dieser Tag auf einen Sonntag fällt, sollte die Tagesmesse gesungen und mit dem Halleluja-Ruf ausgezeichnet werden, womit der LO an den alten Vorrang der Sonntagsfeier erinnert, die im Spätmittelalter längst durch die vielfach einfallenden Heiligengedächtnisse oder Votivanlässe überlagert war.

Dass mit der Ersten Vesper die Feier von Weihnachten einsetzt, lässt der LO insofern erkennen, als er die Thurifikation während des *Magnificat*, gerahmt durch die oben genannte Antiphon, vorsieht und zum Abschluss der Gebetshore die Oration von der Weihnachtsvigil (»Deus qui nos redemptionis nostrae annua expectatione laetificas«) beten lässt,[25] ergänzt um die Oration, die die Bedeutung der Patronin des Stifts für die Menschwerdung Christi herausstellt: »Deus qui de beatae Mariae virginis utero verbum tuum angelo nuntiante carnem suscipere voluisti«.[26]

Die Feier in der Nacht des Geburtsfestes Christi

Mit der Rubrik »In nocte Natitvitatis Domini« geht der LO auf die Feiersequenzen in der Nacht zum 25. Dezember ein. Das nächtliche Stundengebet, das im Spätmittelalter oft antizipiert wurde, blieb in Essen wohl ein

21 Vgl. LO Essen, fol. 12r (Arens 1908, S. 22).
22 LO Essen, fol. 12v (Arens 1908, S. 22).
23 Vgl. Beuckers 2006, S. 92–93 zur Geschichte des 1731 hier aufbewahrten Schreins.
24 Vgl. Pawlik 2007. – Ruf 2008, S. 104–106. – Beuckers 2008, S. 131–138.
25 LO Essen, fol. 12v (Arens 1908, S. 22). – Deshusses 1992, Nr. 33.
26 LO Essen, fol. 12v (Arens 1908, S. 22). – Deshusses 1992, Nr. 140.

echtes Nachtoffizium, das mit dem neunten Responsorium endete,[27] worauf der Frauenkonvent seinen Chor[28] verließ und sich vor dem Hochaltar versammelte. Auf ihm stand ein silberner Schrein, in den die Stiftsfrauen ihre Geldgabe legten, die die *Thesauraria* verwaltete.[29]

Darauf zog die Äbtissin mit ihrem *Caplanus honoris*[30] und dem Konvent zum Friedhof der Stiftsdamen. Hier schloss sich ein eigenartiger Ritus an, der auch aus der Feier der Osternacht in Essen überliefert ist.[31] Demnach stieg die Äbtissin (gegebenenfalls ihre Stellvertreterin) auf eine Waage (»ascendit super unum asseram seu libram«),[32] auf deren gegenüberliegenden Schale sich ein Schinken befand. Der *Caplanus* forderte zum Gebet für die Verstorbenen auf: »Oremus pro fidelius defunctis«, worauf die Äbtissin mit der Antiphon *Requiem aeternam*[33]den Psalm *De profundis clamavi ad te* (Ps 130[129]) eröffnete, deren Verse beide im Wechsel rezitierten. Es schlossen sich die Antiphon, *Kyrie*-Anrufungen und das *Pater noster* an, dem die Gebetsversikel folgten, die zu den Orationen für die auf dem Friedhof bestatteten Stiftsfrauen (»Deus in cuius miserationе«)[34] und für alle Verstorbenen (»Fidelium deus omnium conditor et redemptor«)[35] überleiteten. Mit der *Amen*-Akklamation beschlossen Äbtissin und Konvent diesen ungewöhnlichen Waageritus. Über seine Herkunft und Bedeutung ist viel spekuliert worden.[36] Auch wenn eine restlose Klärung bis heute nicht gelungen ist, spricht doch viel dafür, ihn als eine Form ritueller Totenmemoria zu deuten.[37] Dafür sprechen nicht nur der Ort und die Gebetselemente, die sämtlich Allgemeingut der mittelalterlichen Totenliturgie sind.[38] Auch der Gedanke der Seelenwägung und der Zusammenhang von Totenfürbitte und Armenspeisung, auf die der im Stift verteilte Schinken hinweist, spricht für eine am religionsgeschichtlichen ›Gesetz des Ausgleichs‹ orientierte Form der Totenmemoria im Stift Essen.[39] Auch wenn anzunehmen ist, dass der ältere Ort des Waageritus in der Osternachtprozession lag und von dort auf die Nacht zum 25. Dezember übertragen wurde, ist ein Totengedächtnis im Umfeld von Weihnachten keineswegs ungewöhnlich. So hielt man etwa in Bamberg nach dem Dom-*Ordinarius* von 1491 am Vortag der Weihnachtsvigil sogar ein umfangreiches Totengedenken mit Requiemmesse und Memorialprozession.[40]

Unterdessen bereiteten sich der Priester mit den als Diakon und Subdiakon fungierenden Kanonikern zur Messe vor. Sobald die Äbtissin und der Frauenkonvent wieder in die Stiftskirche zurückgekehrt waren, begann am Hochaltar die erste Weihnachtsmesse, die *missa in nocte*, bei der feierlich das weihnachtliche *Gloria in excelsis Deo* angestimmt wurde. Dazu gibt der LO den Anfang des Hymnus eigens mit der Notation an. Die Lesungen trug der Subdiakon vom *pulpitum* im Lektions- und Epistelton vor, wogegen der Diakon das

---

27 Vermutlich handelte sich um das »Verbum caro factum« (Corpus Antiphonalium Officii 1970, Nr. 7839). Über die Psalmen, Lesungen und Responsorien der drei Nokturnen gibt der LO keine Auskunft. – Vgl. Pascher 1963, S. 373–383.

28 Vgl. Kosch 2010, S. 11 u. 20–22.

29 Vgl. LO Essen, fol. 12v (Arens 1908, S. 22–23).

30 Es handelt sich um den *alter ego* der Äbtissin in ihrer Funktion als *Ordinaria loci* und hatte für sie jurisdiktionelle Aufgaben wahrzunehmen. Seit 1626 setzte sich die Bezeichnung *Offizial* durch. – Vgl. Brandt 1972, S. 39.

31 Vgl. Bärsch 1997, S. 207–219.

32 LO Essen, fol. 12v (Arens 1908, 23).

33 Vgl. Corpus Antiphonalium Officii 1968, Nr. 4617. – Vgl. auch Sicard 1978, S. 72–74 u. 76–78 zu dieser Antiphon, die sich als Totenfürbitte verselbstständigte.

34 Vgl. Deshusses 1992, Nr. 1444.

35 Vgl. Deshusses 1992, Nr. 1437.

36 Vgl. Bärsch 1997, S. 208–210. – Vgl. Bärsch 1997, S. 218, Anm. 121 zum verwandten Ritus der *Ponderatio* im Rechts- und Wallfahrtswesen.

37 Vgl. Bärsch 1997, S. 210–219.

38 Es handelt sich um die üblichen Gebetselemente für den liturgischen Grabbesuch. Vgl. Bärsch 2004, S. 86, 195, 199–200, 390–392 u. 397–399. – Kroos 1984, S. 310–328.

39 Vgl. Kretzenbacher 1958. – Angenendt 1984, S. 118–126 u. 196–198. – Wollasch 1985.

40 Vgl. Wünsche 2004, S. 89–90.

Weihnachtsevangelium »in umbone« sang.[41] Durch die verschiedenen Vortragsorte, einem wohl mobilen Pult für die nichtevangelischen Lesungen und dem Ambo, einem erhöhten Leseplatz in der Nähe des Kreuzaltars, auf den der LO auch bei anderen Feiern verweist,[42] stellen festiv die Verkündigung der Heiligen Schrift in der Weihnacht heraus und heben aus den drei Perikopen die lukanische Geburtserzählung besonders hervor. Auch in dieser Messe schritten die Frauen zum Altar, um ihre Oblationsgabe niederzulegen. Darüber hinaus kam ihnen der Part zu, die Messgesänge vorzutragen.

Die Messe endete ohne Schlusssegen. Denn sogleich schloss sich ein Ritus an, der in fast allen Kirchen des Abendlandes außer der römischen bekannt war und dieser Nacht einen ihr eigenen Glanz verlieh: die Verkündigung der Genealogie Christi nach Matthäus (vgl. Mt 1,1–16).[43] In Bedeutung und Ausstattung könnte man ihn mit der österlichen Lichtdanksagung, dem *Exsultet*, vergleichen. Entsprechend schreibt der LO vor: »... dyaconus leget: Librum generationis solempniter in umbone.«[44] Dazu standen zwei Scholaren als Akolythen in Alben gekleidet und mit brennenden Kerzen am Kreuzaltar, während der Subdiakon den *Pleonarius*, wohl das Theophanu-Evangeliar,[45] auf das Pult legte, zu dem der Diakon hinaufstieg. Bei der festlichen Kantillation des Evangeliums stand der Subdiakon auf der mittleren Stufe des Ambo und beräucherte das Buch und den Diakon mit Weihrauch. Dass der LO die ganze Perikope Mt 1,1–16 mit Hufnagelnotation aufgenommen hat,[46] darf allerdings nicht zu der Annahme verleiten, der Diakon habe den *Liber generationis* unmittelbar aus dem LO gesungen. Als Handbuch, das nicht im Gottesdienst, sondern zur Vorbereitung der liturgischen Feiern gebraucht wurde, wird die notierte Fassung im LO dem Diakon wohl zu Übungszwecken gedient haben.

Dass offenbar auch die Gläubigen, Ministeriale und andere Stiftsangehörige zumindest an der nächtlichen Weihnachtsmesse und der festlichen Verkündigung des Stammbaums Jesu teilgenommen haben, wird deutlich, wenn der LO davon spricht, dass nun »populus cantat cantionem de Nativitate Domini teutonice«[47]. Leider verschweigt der LO, welches Lied gemeint ist. Möglicherweise handelte es sich um das älteste deutsche Weihnachtslied *Sei uns willkommen, Herre Christ*, das bereits im 12. Jahrhundert nach dem Evangelium vom Stammbaum Jesu und vor dem *Te Deum* des Klerus gesungen wurde.[48] In der gleichen Weise sieht unser LO vor, dass nach dem Volksgesang die Stiftsfrauen den festlichen Abschluss der Matutin, das *Te Deum* anstimmen.[49] Es folgten das Schlussgebet der nächtlichen Messe, »Da nobis quaesumus [...] ut qui Nativitatem Domini nostri«[50], sowie das Marien-Suffragium mit der vom Konvent gesungenen Antiphon *Glorificamus te*[51] und dem vom Priester kantillierten Kollektengebet »Deus qui per beatae Mariae viriginis partum sine«.[52]

Die Feier am Tag des Geburtsfestes Christi

Das umfangreiche gottesdienstliche Programm setzte sich bereits »in ortu diei«[53] mit der zweiten Weihnachtsmesse fort, die der LO nach den Anfangsworten ihres

---

41 Vgl. LO Essen, fol. 13r (Arens 1908, S. 24).

42 So etwa bei der Segnung und Austeilung der Asche am Aschermittwoch, bei der Passionslesung am Karfreitag oder beim *Exsultet* in der Ostervigil. – Vgl. Bärsch 1997, S. 29, 67 u. 175.

43 Vgl. Kurzeja 1970, S. 92–95.

44 LO Essen, fol. 13r (Arens 1908, S. 24).

45 Vgl. Bihler 1990. – Bärsch 1997, S. 36, 60 u. 62 passim zur Rolle des Theophanu-Evangeliars als *Pleonarius* in der Essener Stiftsliturgie.

46 Vgl. LO Essen, fol.13r–14v (Arens 1908, S. 24–25).

47 LO Essen, fol. 14v (Arens 1908, S. 25).

48 Es handelt sich um das sogenannte *Aachener Schöffenlied*. – Vgl. Lipphardt 1958/59. – Das Lied ist ebenfalls bezeugt in der Gottesdienstordnung des Frauenstifts Thorn. – Vgl. Schoenmakers 2014, S. 698.

49 Vgl. LO Essen, fol. 14v (Arens 1908, S. 25).

50 Vgl. Deshusses 1992, Nr. 40.

51 Vgl. Corpus Antiphonalium Officii 1968, Nr. 2952.

52 Vgl. Deshusses 1992, S. 610 (Gregorianum Paduense Nr. 22).

53 LO Essen, fol. 14r (Arens 1908, S. 25).

Introitus-Gesangs *Lux fulgebit* benennt.[54] Wie in der nächtlichen Messe wirkten mit dem Priester der Diakon und Subdiakon zusammen. Den Gesang übernahm in dieser Messe der Kanonikerkonvent, aber auch die Frauen waren beteiligt und brachten ihre Oblationen dar. Wie die nächtliche Messe endete auch die zweite Weihnachtsmesse ohne den üblichen Schlusssegen.

Bereits beim Läuten zur Gebetshore der Prim schloss sich die dritte Weihnachtsmesse mit den Lesungen, Gesängen und Gebeten vom Tag (*Puer natus est*)[55] an. Obgleich es sich dabei um die liturgiehistorisch älteste und theologisch dichteste Eucharistiefeier handelt, wurde sie recht schlicht, ohne Assistenz allein vom Rektor des Kreuzaltares, also am zentral gelegenen Laienaltar, zelebriert. Zwar übernahmen Kanoniker und Scholaren den Gesang, dennoch deutet alles darauf hin, dass diese Messe vor allem der Verpflichtung zur täglichen Messzelebration am Kreuzaltar Genüge tun wollte.[56]

Denn die weihnachtliche *summa missa* mit den Texten der altrömischen *missa in die* wurde erst nach der Terz am Hochaltar gefeiert. Dazu bereiteten sich der Zelebrant, dies war bei dieser Feier in der Regel der Dekan des Kanonikerkonvents, und seine Assistenz vor. Für ihren Dienst erhielten sie von der *Thesauraria* jeweils einen Denar. Festlich wie in der Nacht wurde das Amt gesungen, trug der Subdiakon die Lesungen am *pulpitum* vor und kantillierte der Diakon das Evangelium festlich am Ambo. Unter dem *Offertorium* schritt der Priester zum Chor des Frauenkonvents, wo er die Oblationen der Kanonissen entgegennahm. Mit dem Entlassungsruf und dem feierlichen Schlusssegen endete die Messfeier.[57] Während bei der ersten und zweiten Messe ein Schlusssegen unterblieb, bildete er den Abschluss der dritten Messe, des Weihnachtshochamtes. Darin zeigt sich einmal mehr, dass man im Spätmittelalter die drei Weihnachtsmessen als eine liturgische Einheit aufgefasst hat, die erst mit der Feier der dritten Messe gewissermaßen ›komplettiert‹ war.

Damit endete allerdings noch nicht die liturgische Feier des Festtages. Vermutlich am frühen Nachmittag versammelten sich Frauenkonvent und Kanoniker zur Zweiten Vesper, die den dürftigen Angaben des LO zufolge bemerkenswert schlicht von statten gegangen sein muss. Jedenfalls ist der Gebrauch von Weihrauch zum Gesang des *Magnificat* (vgl. Lk 1,46–55) explizit nicht vorgesehen.[58] Der LO verweist lediglich auf das Kollektengebet »Concede quaesumus omnipotens deus qui nos unigenti«,[59] das bereits als Oration im Hochamt erklang.

An die Weihnachtsvesper[60] schloss sich sofort die Kommemoration des am nächsten Tag bevorstehenden Stephanusfestes an. Nach dem *Benedicamus domino* zogen die Stiftsfrauen und Kanoniker in Prozession zum Stephanus- und Laurentiusaltar, der sich im Untergeschoss des südlichen Chorwinkelbaus befand.[61] Hier wurde der Altar mit Weihrauch inszensiert und das römische Tagesgebet des Stephanusfestes »Da nobis quaesumus omnipotens deus imitari quod colimus« rezitiert,[62] die auf die Feindesliebe des Märtyrers anspielt (vgl. Apg 7,60), die auch die Betenden auszeichnen soll. Auf diese Weise wurde der Heilige am Vorabend seines Festtages gegrüßt und verehrt. Selbstverständlich vergaß man nicht, sich des Schutzes der Stiftpatronin zu vergewissern, weshalb das Marien-Suffragium mit der Oration »Deus qui salutis aeterne betae

---

54 LO Essen, fol. 14r (Arens 1908, S. 25). Im *Introitus* kommt noch einmal das Lichtmotiv aus der Weihnachtserzählung in Verbindung mit Jes 9,2 zur Geltung. – Vgl. Pascher 1963, S. 390.

55 Vgl. Pascher 1963, S. 393–394.

56 Vgl. LO Essen, fol. 15 r (Arens 1908, S. 26). – Vgl. Brandt 1972, S. 13 zum *Officium altaris sanctae Crucis*. – Eine ähnliche Beobachtung lässt sich im Bamberger Dom-*Ordinarius* von 1491 machen. – Vgl. Wünsche 2004, S. 94.

57 Vgl. LO Essen, fol. 15r (Arens 1908, S. 26). – Vgl. Pascher 1963, S. 393–394 zu den vom LO nicht mitgeteilten Incipits der Lesungen, Gesänge und Gebete.

58 »Ad secundas vesperas sine thurificatione…«. Vgl. LO Essen, fol. 15r (Arens 1908, S. 26).

59 Vgl. LO Essen, fol. 15r (Arens 1908, S. 26). – Deshusses 1992, Nr. 49.

60 Auf die Incipts der Antiphonen, Psalmen, des Hymnus und des *Capitulum* geht der LO nicht ein. – Vgl. Pascher 1963, S. 385–386.

61 Vgl. Kosch 2010, S. 10–11.

62 LO Essen, fol. 15r (Arens 1908, S. 26). – Deshusses 1992, Nr. 62.

Mariae virginis«[63] den Abschluss der liturgischen Feier des Weihnachtstages bildete und noch einmal die Bedeutung der Gottesmutter Maria für das Inkarnationsgeschehen herausstellte.

Kurzes Resümee

Rückblickend ist festzustellen, dass sich die Feier von Weihnachten im Stift Essen in den auch sonst bekannten Bahnen der spätmittelalterlichen Liturgie bewegt. Da der Essener LO – seiner Eigenart gemäß – selten Incipits der liturgischen Texte angibt, lässt sich über die Auswahl von Schriftlesungen, Psalmen und sonstigen Gesängen in Messe und Stundengebet des Weihnachtsfestes nur wenig sagen. Die genannten *Introitus*-Antiphonen *Lux fulgebit* und *Puer natus est* verweisen auf die breit bezeugte römische Liturgietradition, in die gleiche Richtung weisen die Orationen im Stundengebet.

Mit der Verkündigung des Stammbaums Jesu nach Mt 1 folgte man auch in Essen dem in Rom unbekannten Brauch, mit einem festlichen Gesang, ähnlich dem österlichen Lichtlobpreis, das weihnachtliche Festgeheimnis zu proklamieren. Gewissermaßen als bestätigende Antwort stimmten die Gläubigen in ein volkssprachliches Lied ein, mit dem sie ihrerseits die Freude über die Geburt des Herrn Ausdruck verliehen. Auch hier sind Parallelen zur Osterfeier erkennbar.[64]

Ein lokales Charakteristikum der Essener Weihnachtsfeier bildete der Waageritus auf dem Friedhof der Stiftsdamen. Offenbar in paralleler Angleichung an die Osterfeier wurde auch das Weihnachtsfest mit dieser Eigenart des rituellen Totengedächtnisses ausgezeichnet. Gleichwohl sind Formen der Totenmemoria, die für das mittelalterliche Stiftsleben in Essen seit der Gründung eine besondere Rolle spielte, im Umkreis von Weihnachten auch andernorts bezeugt und keineswegs singulär.

Sakraltopografische Bezüge, wie sie andernorts erkennbar sind,[65] lassen sich für Essen nur sehr bedingt wahrnehmen. Denn für alle drei Weihnachtsmessen, ausgenommen der dritten Messe am Kreuzaltar, ist als Ort der Eucharistiefeier der Hochaltar bestimmt. Da er der Gottesmutter Maria geweiht war, dürfte seine Wahl für die nächtliche Messe vielleicht auch auf die römische Stationskirche S. Maria Maggiore verweisen. Gleichwohl hätte mit dem Petrusaltar in Westchor durchaus eine entsprechende topografische Alternative für die dritte Weihnachtsmesse bestanden. Aber offenbar war die Zusammenschau der drei Weihnachtsmessen als eine Einheit prägender als die Orientierung am römischen Stationssystem.

Schließlich ist zu bemerken, dass spätmittelalterliche Elemente der Christkind- und Krippenfrömmigkeit oder ähnliche szenisch-mimetische Spielformen der Essener Stiftsliturgie fremd bleiben. Sie orientiert sich weitgehend an einer eher nüchternen Gestaltung, die ganz auf das Weihnachtsgeheimnis bezogen ist und darüber staunt, dass der unendliche Gott ein endlicher Mensch wird.

Abstract

The study examines the celebration of the Christmas liturgy in the Essen nunnery, as recorded in the 14th-century *Liber ordinarius*. It reveals that, in addition to elements of the Roman liturgy, special forms of worship were also known. Of particular note is the weighing of the abbess at Christmas, unusual rite in memory of the deceased nuns.

Literaturverzeichnis

Angenendt 1984 = Angenendt, Arnold: Theologie und Liturgie der mittelalterlichen Toten-Memoria, in: Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens, hg. v. Karl Schmid und Joachim Wollasch (Münstersche Mittelalter-Studien 48), München 1984, S. 79–199.

Arens 1908 = Arens, Franz: Der Liber Ordinarius der Essener Stiftskirche. Mit Einleitung, Erläuterungen und einem Plan der Stiftskirche und ihrer Umgebung im 14. Jahrhundert, Paderborn 1908.

63 LO Essen, fol. 15r (Arens 1908, S. 26). – Deshusses 1992, Nr. 82, 1090.

64 Vgl. Bärsch 1997, S. 236.

65 Vgl. Wünsche 2004, S. 96. – Bärsch/Kopp 2023.

Ausst. Kat. Aachen 2026 = Praymobil. Mittelalterliche Skulpturen in Bewegung, Ausst. Kat. Suermondt-Ludwig-Museum Aachen, hg. v. Michael Rief und Dagmar Preising unter Mitarb. v. Till-Holger Bochert, Petersberg 2026.

Ausst. Kat. Frankfurt 2016 = Heilige Nacht. Die Weihnachtsgeschichte und ihre Bilderwelt, Ausst. Kat. Liebieghaus Frankfurt am Main, hg. v. Stefan Roller, München 2016.

Ausst. Kat. Freising 2012 = Seelenkind. Verehrt. Verwöhnt. Verklärt. Das Jesuskind in Bayerns Frauenklöstern, Ausst. Kat. Diözesanmuseum Freising, hg. v. Bernhard Haßlberger und Christoph Kürzeder (Diözesanmuseum für christliche Kunst des Erzbistums München und Freising 55), Freising 2012.

Bärsch 1997 = Bärsch, Jürgen: Die Feier des Osterfestkreises im Stift Essen nach dem Zeugnis des Liber Ordinarius (zweite Hälfte 14. Jahrhundert). Ein Beitrag zur Liturgiegeschichte der deutschen Ortskirchen (Quellen und Studien 6), Münster 1997.

Bärsch 2004 = Bärsch, Jürgen: Allerseelen. Studien zu Liturgie und Brauchtum eines Totengedenktages in der abendländischen Kirche (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 90), Münster 2004.

Bärsch 2005 = Bärsch, Jürgen: *Liber ordinarius*. Zur Bedeutung eines liturgischen Buchtyps für die Erforschung des Mittelalters, in: Archa Verbi 2 (2005), S. 10–58 [wieder abgedruckt in: Jürgen Bärsch: Liturgie im Prozess. Studien zur Geschichte des religiösen Lebens, hg. v. Marco Benini, Florian Kluger und Benedikt Winkel, Münster 2019, S. 33–82.]

Bärsch 2012 = Bärsch Jürgen: »*...processiones et stationes fiunt quatuor modis in monasterio*«. Beobachtungen zu Theologie und Liturgie prozessionaler Vollzüge im Liber ordinarius des Frauenstifts Essen, in: Liturgie in mittelalterlichen Frauenstiften. Forschungen zum Liber ordinarius, hg. v. Klaus Gereon Beuckers (Essener Forschungen zum Frauenstift 10), Essen 2012, S. 49–69.

Bärsch 2015 = Bärsch, Jürgen: Totenliturgie im spätmittelalterlichen Frauenstift Essen. Die *exequiae mortuorum* nach dem Liber ordinarius, in: Unitas in pluralitate. Libri ordinarii als Quelle für die Kulturgeschichte. Libri ordinarii as a Source for Cultural History, hg. v. Charles Caspers und Louis van Tongeren (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 103), Münster 2015, S. 327–356.

Bärsch 2019 = Bärsch, Jürgen: Spätmittelalterliche Prozessionen als anamnetische Figuren. Liturgiewissenschaftliche Beobachtungen zur Lichterprozession am Fest *Purificatio Mariae* (2. Februar), in: kritische berichte 45 (2017), S. 21–31 [wieder abgedruckt in: Jürgen Bärsch: Liturgie im Prozess. Studien zur Geschichte des religiösen Lebens, hg. v. Marco Benini, Florian Kluger und Benedikt Winkel, Münster 2019, S. 235–247].

Bärsch/Kopp 2023 = Die Kathedrale im Kontext der mittelalterlichen Stadt. Liturgie und ihre sakraltopographischen Bezüge, hg. v. Jürgen Bärsch und Stefan Kopp (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 116), Münster 2023.

Berghaus/Schilp/Schlagheck 2002 = Herrschaft, Bildung und Gebet. Gründung und Anfänge des Frauenstifts Essen, hg. v. Günther Berghaus, Thomas Schilp und Michael Schlagheck, 2. Aufl. Essen 2002.

Beuckers 2006 = Beuckers, Klaus Gereon: Der Essener Marsusschrein. Untersuchungen zu einem verlorenen Hauptwerk der ottonischen Goldschmiedekunst (Quellen und Studien 12), Münster 2006.

Beuckers 2008 = Beuckers, Klaus Gereon: Individuelle Fürbitte. Spätgotische Reliquienbüsten als personales Gegenüber, in: *Pro remedio et salute anime peragemus*. Totengedenken am Frauenstift Essen im Mittelalter, hg. v. Thomas Schilp (Essener Forschungen zum Frauenstift 6), Essen 2008, S. 129–161.

Beuckers 2010 = Beuckers, Klaus Gereon: Liturgische Ensembles in hochmittelalterlichen Kirchenschätzen. Bemerkungen anhand der Essener Ostergrabliturgie und ihrer Schatzstücke, in: »...das Heilige sichtbar machen«. Domschätze in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, hg. v. Ulrike Wendland (Arbeitsberichte des Landesamts für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt 9), Regensburg 2010, S. 83–106.

Beuckers 2012 = Liturgie in mittelalterlichen Frauenstiften. Forschungen zum Liber ordinarius, hg. v. Klaus Gereon Beuckers (Essener Forschungen zum Frauenstift 10), Essen 2012.

Beuckers 2019 = Beuckers, Klaus Gereon: Zum Filigran der Goldenen Madonna in Essen, in: Opus. Festschrift für Rainer Kahsnitz zum 80. Geburtstag, Bd. 1, hg. v. Wolfgang Augustyn (Zeitschrift des deutschen Vereins für Kunstwissenschaft 69/2015), Berlin 2019, S. 57–76.

Bihler 1990 = Bihler, Margit: Der Glanz des Wortes. Das Evangeliar der Äbtissin Theophanu, ein »Heiltum« der mittelalterlichen Stiftskirche zu Essen, in: Vergessene Zeiten. Mittelalter im Ruhrgebiet, Ausst. Kat. Ruhrlandmuseum Essen, Bd. 2, hg. v. Ferdinand Seibt und Ulrich Borsdorf, Essen 1990, S. 223–227.

Brandt 1972 = Brandt, Hans Jürgen: Das Herrenkapitel am Damenstift Essen in seiner personellen Zusammensetzung und seinen Beziehungen zur Seelsorge (1292 –1412), in: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 87 (1972), S. 5–144.

Corpus Antiphonalium Officii 1968 = Corpus Antiphonalium Officii III: Invitatoria et antiphonae, hg. v. Renato-Joanne Hesbert (Rerum Ecclesiasticarum Documenta. Series Maior. Fontes 9), Rom 1968.

Corpus Antiphonalium Officii 1970 = Corpus Antiphonalium Officii IV: Responsoria, versus, hymni et varia, hg. v. Renato-Joanne Hesbert (Rerum Ecclesiasticarum Documenta. Series Maior. Fontes 10), Rom 1970.

Dekrete der ökumenischen Konzilien 1998 = Dekrete der ökumenischen Konzilien. Bd. 1: Konzilien des ersten Jahrtausends, hg. v. Josef Wohlmuth, 2. Aufl. Paderborn 1998.

Deshusses 1992 = Deshusses, Jean: Le Sacramentaire Grégorien. Ses principales formes d´après les plus anciens manuscrits 1 (Spicilegium Friburgense 16), 3. Aufl. Freiburg im Üechtland 1992.

Dzon 2017 = Dzon, Mary: The Quest for the Christ Child in the Later Middle Ages, Philadelphia 2017, https://doi.org/10.9783/9780812293708.

Falk 2012 = Falk, Birgitta: Der Essener *Liber ordinarius*. Das Buch und seine Geschichte, in: Liturgie in mittelalterlichen Frauenstiften. Forschungen zum Liber ordinarius, hg. v. Klaus Gereon Beuckers (Essener Forschungen zum Frauenstift 10), Essen 2012, S. 25–33.

Ferlmann / Kochendörfer 2012 = Ferlmann, Dirk/Kochendörfer, Philipp: Die Restaurierung und Konservierung des Essener *Liber ordinarius*, in: Liturgie in mittelalterlichen Frauenstiften. Forschungen zum Liber ordinarius, hg. v. Klaus Gereon Beuckers (Essener Forschungen zum Frauenstift 10), Essen 2012, S. 35–48.

Förster 2000 = Förster, Hans: Die Feier der Geburt Christi in der Alten Kirche. Beiträge zur Erforschung der Anfänge des Epiphanie- und Weihnachtsfestes (Studien und Texte zu Antike und Christentum 4), Tübingen 2000.

Heinz 2010 = Heinz, Andreas: Die Bedeutung der Zeit Konstantins des Großen (306–337) für die Liturgie der Kirche, in: Andreas Heinz: Lebendiges Erbe. Beiträge zur abendländischen Liturgie- und Frömmigkeitsgeschichte (Pietas Liturgica Studia 21), Tübingen 2010, S. 9–56, https://doi.org/10.24053/9783772053801.

Henkelmann 2007 = Henkelmann, Vera: Der Siebenarmige Leuchter des Essener Münsters und die Memoria der Äbtissin Mathilde, in: ...wie das Gold den Augen leuchtet. Schätze aus dem Essener Frauenstift, hg. v.

Birgitta Falk, Thomas Schilp u. Michael Schlagheck (Essener Forschungen zum Frauenstift 5), Essen 2007, S. 151–166.

Holtermann 1949 = Holtermann, Johann: Weihnachten bei den Stiftsdamen, in: Das Münster am Hellweg 2 (1949), S. 189–191.

Kat. Essen 2009 = Der Essener Domschatz, hg. v. Birgitta Falk, Essen 2009.

Klöckener 2018 = Klöckener, Martin: Liturgische Quellen des Frühmittelalters, in: Geschichte der Liturgie in den Kirchen des Westens. Rituelle Entwicklungen, theologische Konzepte und kulturelle Kontexte, Bd. 1: Von der Antike bis zur Neuzeit, hg. v. Jürgen Bärsch und Benedikt Kranemann, Münster 2018, S. 293–328.

Kosch 2010 = Kosch, Clemens: Die romanischen Kirchen von Essen und Werden. Architektur und Liturgie im Hochmittelalter (Großer Kunstführer 253), Regensburg 2010.

Kretzenbacher 1958 = Kretzenbacher, Leopold: Die Seelenwaage. Zur religiösen Idee vom Jenseitsgericht auf der Schicksalswaage in Hochreligion, Buchkunst und Volksglaube (Buchreihe des Landesmuseums für Kärnten 4), Klagenfurt 1958.

Kroos 1984 = Kroos, Renate: Grabbräuche – Grabbilder, in: Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter, hg. v. Karl Schmid und Joachim Wollasch (Münstersche Mittelalter-Studien 48), München 1984, S. 285–353.

Kurzeja 1970 = Kurzeja, Adalbert: Der älteste Liber Ordinarius der Trierer Domkirche. London, British Museum, Harley 2958, Anfang 14. Jh. Ein Beitrag zur Liturgiegeschichte der deutschen Ortskirchen (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 52), Münster 1970.

Lipphardt 1958/59 = Lipphardt, Walther: Das älteste deutsche Weihnachtslied, in: Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie 4 (1958/59), S. 95–101.

Pascher 1963 = Pascher, Joseph: Das liturgische Jahr, München 1963.

Pawlik 2007 = Pawlik, Anna: Der ehemalige Hochaltar des Essener Münsters und die Gemälde Barthel Bruyns des Älteren. Zur Entstehung und Geschichte des Essener Altars, in: Das Münster am Hellweg 60 (2007), S. 48–61.

Potthoff 1956 = Potthoff, Ludwig: Wie früher im Stift Essen und Rellinghausen das Weihnachtsfest gefeiert wurde, in: Das Münster am Hellweg 9 (1956), S. 156–158.

Roll 1995 = Roll, Susan K.: Towards the Origins of Christmas (Liturgia condenda 5), Kampen 1995.

Roll 1998 = Roll, Susan K.: The Debate on the Origins of Christmas, in: Archiv für Liturgiewissenschaft 40 (1998), S. 1–16.

Ruf 2008 = Ruf, Susanne: Stifterbilder und/oder Memorialbilder? Die Flügelgemälde von Bartholomäus Bruyn d. Ä. für die Hochaltäre der Stiftskirchen Essen und Xanten, in: *Pro remedio et salute anime peragemus*. Totengedenken am Frauenstift Essen im Mittelalter, hg. v. Thomas Schilp (Essener Forschungen zum Frauenstift 6), Essen 2008, S. 97–128.

Schilp 1995 = Schilp, Thomas: Der Kanonikerkonvent des »hochadligen« Damenstifts St. Cosmas und Damian in Essen während des Mittelalters, in: Studien zum weltlichen Kollegiatstift in Deutschland, hg. v. Irene Crusius (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 114, Studien zur Germania Sacra 18), Göttingen 1995, S. 169–231.

Schilp 2012 = Schilp, Thomas: Frauen und Männer. Kanoniker und Kanonikerkonvent am Frauenstift Essen, in: Liturgie in mittelalterlichen Frauenstiften. Forschungen zum Liber ordinarius, hg. v. Klaus Gereon Beuckers (Essener Forschungen zum Frauenstift 10), Essen 2012, S. 91–112.

Schneider 1987 = Schneider, Herbert: Aqua benedicta – das mit Salz gemischte Weihwasser, in: Segni et riti chiesa altomedievale occidentale (Settimane du studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo 33), Spoleto 1987, S. 337–364.

Schoenmakers 2014 = Schoenmakers, Johan: Officia Propria. Liturgische rituelen en gebruiken in het sticht voor adellijke dames in Thorn (Maastricht, RHCL, toegangsnr. 18.A, nr. 523, circa 1550) (Netherlands Studies in Ritual and Liturgy 14), Groningen u.a. 2014.

Sicard 1978 = Sicard, Damien: La liturgie de la mort dans l´église latine des origines à la réforme carolingienne (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 63), Münster 1978.

Wahle 2015 = Wahle, Stephan: Das Fest der Menschwerdung. Weihnachten in Glaube, Kultur und Gesellschaft, Freiburg im Breisgau 2015.

Wallraff 2001 = Wallraff, Martin: Christus verus sol. Sonnenverehrung und Christentum in der Spätantike (Jahrbuch für Antike und Christentum. Ergänzungsband 32), Münster 2001.

Wallraff 2007 = Wallraff, Martin: Unsere Sonne ist nicht eure Sonne. Die Entstehung des Weihnachtsfestes in der Spätantike, in: Welt und Umwelt der Bibel 12/4 (2007), S. 10–15.

Wollasch 1985 = Wollasch, Joachim: Toten- und Armensorge, in: Gedächtnis, das Gemeinschaft stiftet, hg. v. Karl Schmid, München u.a. 1985, S. 9–38.

Wünsche 2004 = Wünsche, Peter: »Den die Himmel nicht fassen«. Die Feier des Weihnachtsfestes im spätmittelalterlichen Bamberger Dom nach dem Zeugnis des Liber Ordinarius von 1491, in: Hortulus Floridus Bambergensis. Studien zur fränkischen Kunst- und Kulturgeschichte. Festschrift Renate Baumgärtel-Fleischmann, hg. v. Werner Taegert, Petersberg 2004, S. 89–98.

Autor

Prof. em. Dr. Jürgen Bärsch

Emeritierter Professor für Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Er forscht zur Liturgie- und Frömmigkeitsgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit und zur Rezeption der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils im deutschen Sprachgebiet.

E-Mail: juergen.baersch@ku.de

Open Access

Der Beitrag ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung-Share Alike 4.0 International veröffentlicht. Den Vertragstext finden Sie unter: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/. Bitte beachten Sie, dass einzelne Teile des Beitrags, z. B. Grafiken, Abbildungen, Fotos und Textauszüge (gekennzeichnet mit Quellenangaben), ggf. von der genannten Lizenz ausgenommen sein bzw. anderen urheberrechtlichen Bedingungen unterliegen können.